

Adipositas in Duisburg – Eine Auswertung der Schuleingangsuntersuchungen

Ebru Can & Thomas Handke*

Fettleibigkeit (Adipositas) bei Kindern im Vorschulalter ist durch eine Vielzahl von beunruhigenden Studienergebnissen in den letzten Jahren zu einem relevanten Thema geworden. In der vorliegenden Analyse werden die Häufigkeiten von Adipositas in den Ortsteilen Bergheim, Fahrn, Hochfeld und Duisburg insgesamt vergleichend dargestellt und der Einfluss von Geschlecht, Migrationshintergrund und Bildungsniveau der Eltern untersucht. In der bisherigen Forschung werden diese Merkmale als mitverantwortlich für Adipositas genannt. Auch für Duisburg zeigt sich dass Kinder mit Migrationshintergrund deutlich öfter von Fettleibigkeit betroffen sind und dass ein höherer Bildungshintergrund einen negativen Effekt auf das Risiko hat, adipös zu werden.

Adipositas im NRW-Vergleich

Bei dem Befund Adipositas handelt es sich um eine schwerwiegende Form von Übergewicht, die in der Regel einer medizinischen Betreuung bedarf, um Betroffene vor dauerhaften Folgeerscheinungen wie Diabetes oder Gelenk- und Hüftproblemen so wie weitreichenden Herz- und Kreislaufschäden zu bewahren. Umso brisanter ist dieser medizinische Befund, wenn er bereits im Kindesalter festgestellt wird.

noch von Gelsenkirchen übertroffen. Damit liegt Duisburg ganze 2,1 Prozentpunkte über dem Durchschnitt aller Städte. (Dahingegen haben Münster und Köln mit weniger als 4% Tiefstwerte im Vergleich erreicht.) Diese dramatische Entwicklung hat den Anlass dazu gegeben, sich näher mit den Ursachen für Adipositas in Duisburg auseinanderzusetzen.

Adipositas in Duisburg im Überblick von 2006 bis 2012

Die folgenden Analysen wurden im Rahmen eines Pilot-Projektes in Zusammenarbeit mit dem Bildungsbüro, dem Gesundheitsamt, dem Jugendamt und der Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik der Stadt Duisburg vorgenommen. Als Grundlage dienten die Daten der Schuleingangsuntersuchungen ab 2006. Für frühere Jahrgänge standen im Zeitraum der Analyse leider noch keine vergleichbaren Daten zur Verfügung. Solche Daten könnten in zukünftigen Betrachtungen aber womöglich berücksichtigt werden.

Die Auswertungen wurden zunächst exemplarisch an den Ortsteilen Bergheim, Fahrn und Hochfeld durchgeführt. Ausgewählt wurden diese Stadtteile aufgrund ihrer unterschiedlichen sozialen Situation und Zusammensetzung im Stadtvergleich: Während Hochfeld über einen hohen Ausländeranteil verfügt und einen sozialen Brennpunkt darstellt, zählt Bergheim zu den besser situierten Ortsteilen. Bergheim nimmt in den Rankings diverser Sozialindikatoren Spitzenpositionen ein und weist einen geringen Anteil an Migranten auf. In Bezug auf

Tab. 1: Adipositas-Anteile in NRW

Stadt	2008 - 2010	
	Untersuchte	Befunde in %
Gelsenkirchen	6.848	6,9
Duisburg	12.904	6,6
Krefeld	5.915	6,1
Dortmund	14.798	6,1
Düsseldorf	13.727	5,8
Essen	14.064	5,5
Oberhausen	5.377	5,4
Bochum	8.743	5,1
Mönchengladbach	6.963	4,3
Mülheim a. d. Ruhr	3.963	4,2
Münster	7.147	3,8
Köln	13.190	3,4
NRW	450.242	4,5

Quelle: Landesinstitut für Gesundheit und Arbeit Nordrhein-Westfalen

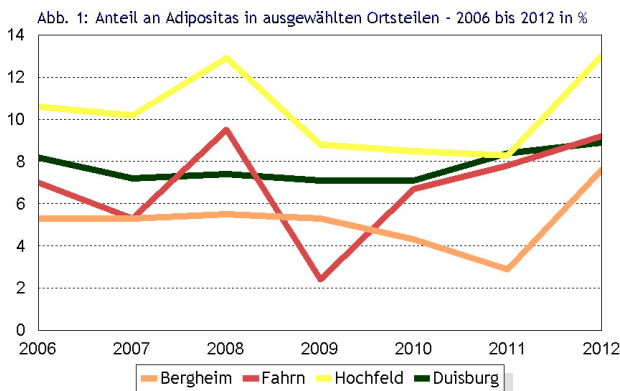
Tab. 1 zeigt den durchschnittlichen Anteil von Kindern im Vorschulalter für mehrere NRW-Städte für 2008 bis 2010, bei denen während der Schuleingangsuntersuchung Fettleibigkeit diagnostiziert wurde. Duisburg hat mit 6,6% den zweithöchsten Anteil adipöser Kinder unter allen aufgelisteten Städten und wird nur

* Die Autoren sind Studierende der Soziologie an der Universität Duisburg-Essen und haben diesen Beitrag im Rahmen ihres Praktikums an der Stabsstelle für Wahlen, Europaangelegenheiten und Informationslogistik erstellt.

diese Indikatoren stellt Fahrn gegenüber den anderen beiden Ortsteilen eher das Mittelfeld im Stadtvergleich dar. Die Auswertungen lassen sich später bei Bedarf auch auf alle anderen Ortsteile in Duisburg übertragen.

Es wurden bei der Analyse der stadtweiten Verbreitung von Adipositas alle Kinder einbezogen, welche zum Zeitpunkt der jeweiligen Schuleingangsuntersuchung in Duisburg wohnten. Als adipös wird jedes Kind bezeichnet, dessen Body-Mass-Index oberhalb der 97. Perzentile der Referenzstichprobe nach Kromeyer-Hauschild liegt¹.

In Abb. 1 ist der Verlauf der Anteile von Kindern mit Adipositas für die Ortsteile Bergheim, Fahrn und Hochfeld sowie Duisburg insgesamt im Zeitraum von 2006 bis 2012 dargestellt. Die Jahresangaben beziehen sich hier und im weiteren Verlauf stets auf den Beginn des entsprechenden Schuljahres, in dem die untersuchten Kinder voraussichtlich eingeschult wurden. Mit 2010 ist hier also z.B. das Schuljahr 2010/2011 gemeint, die jeweiligen Schuleingangsuntersuchungen beginnen jedoch in der Regel schon im Jahr zuvor.



Nachdem der Anteil adipöser Kinder in Duisburg im Jahr 2007 noch auf gut 7% gesunken ist und sich einige Jahre in diesem Bereich gehalten hat, ist seit 2010 ein stärkerer Anstieg zu verzeichnen, so dass der Anteil 2012 mit 9% einen neuen Höchststand erreicht.

In Hochfeld liegen die Werte nahezu durchgängig über dem städtischen Durchschnitt. 2008 stieg der Anteil noch von ca. 10% auf über 13%, um im folgenden Jahr wieder um

mehr als 4 Prozentpunkte abzunehmen. Nach einer leicht sinkenden Tendenz hat auch hier der Anteil adipöser Kinder im Jahr 2012 erneut mehr als 13% erreicht.

In Bergheim bleiben die Werte hingegen durchgehend unter dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Der Anteil verharrte zunächst bis 2009 bei knapp 6% und sank bis 2011 auf nur noch 3%. Mit knapp 8% hat der Anteil adipöser Kinder auch hier im Jahr 2012 einen neuen Rekordwert erreicht.

In Fahrn unterliegt der Verlauf starken Schwankungen. Von knapp 6% im Jahr 2007 stieg der Anteil im Folgejahr zunächst auf knapp 10%, um im Jahr 2009 auf nur noch gut 2% abzusinken und im Folgejahr erneut rapide auf 7% zu steigen. Seitdem ist der Anteil von Kindern mit Adipositas auf über 9% angewachsen.

Für alle drei Stadtteile und die Stadt insgesamt ist in den letzten Jahren eine deutliche Steigerung des Anteils adipöser Kinder festzustellen, wobei sich die Lage in Fahrn in den letzten Jahren sehr wechselhaft entwickelt hat.

Adipositas nach Migrationshintergrund und Bildungsniveau von 2010 bis 2012

Im Nachfolgenden werden die relativen Häufigkeiten von Adipositas getrennt nach dem Migrationshintergrund der Kinder und dem Bildungsniveau der Eltern für Jungen und Mädchen in den Ortsteilen Bergheim, Fahrn und Hochfeld dargestellt. Die Ergebnisse der Untersuchungsjahre 2010 bis 2012 wurden hierbei zusammengefasst, um Verzerrungen durch allzu geringe Fallzahlen zu vermeiden.

Der Migrationshintergrund wird durch die Sprache erfasst, welche die Kinder nach ihrer Geburt als Erstes erlernen. (Es wird angenommen, dass durch die Erstsprache entsprechende kulturelle Normen und Werte vermittelt werden, welche u.a. Ernährungsgewohnheiten und Freizeitverhalten beeinflussen, sodass hier erhebliche Unterschiede zwischen Kindern

¹ Vgl. Kromeyer-Hauschild K. et al: Perzentile für den Body-mass-Index für das Kindes- und Jugendalter unter Heranziehung verschiedener deutscher Stichproben. Monatsschrift Kinderheilkunde (2001) Nr. 8. S.807-818.

mit unterschiedlicher Muttersprache erwartet werden können.) Somit zählen in unserer Auswertung alle Kinder zu denjenigen mit Migrationshintergrund, bei denen als Erstsprache nicht Deutsch angegeben wurde. Eine weitere Differenzierung der Kinder mit Migrationshintergrund konnte auf Basis der vorliegenden Daten nicht vorgenommen werden.

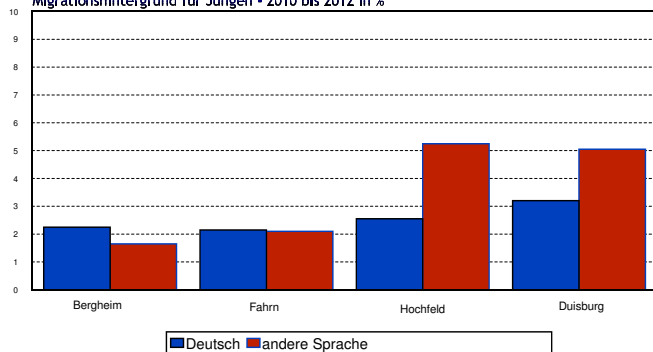
Das Bildungsniveau der Eltern wurde auf Basis eines achtstufigen Bildungsindex bestimmt, welcher separat für beide Elternteile (sofern vorhanden) berechnet wurde. Der Index setzt sich aus dem bisher höchsten erreichten Schul- und Berufsabschluss zusammen. Das gemeinsame Bildungsniveau der Eltern wurde mit dem jeweils höheren der beiden Elternteile operationalisiert. Zur besseren Darstellung und aufgrund der geringen Fallzahlen wurde das gemeinsame Bildungsniveau in die Kategorien „niedrig“, „mittel“ und „hoch“ eingeteilt.

Adipositas und Migrationshintergrund

Der Anteil adipöser Jungen getrennt nach Migrationshintergrund ist in Abb. 2 dargestellt.

Stadtweit sind insgesamt 10% der Jungen mit Migrationshintergrund von Adipositas betroffen, während es bei den deutschsprachigen Jungen lediglich etwas mehr als 6% sind. Trotz der unterschiedlichen Verteilungen in den drei Ortsteilen ist dies insgesamt ein Hinweis darauf, dass ein starker empirischer Zusammenhang zwischen dem Migrationshintergrund und dem Risiko, adipös zu werden, besteht.

Abb. 2: Anteil an Adipositas in ausgewählten Ortsteilen getrennt nach Migrationshintergrund für Jungen - 2010 bis 2012 in %



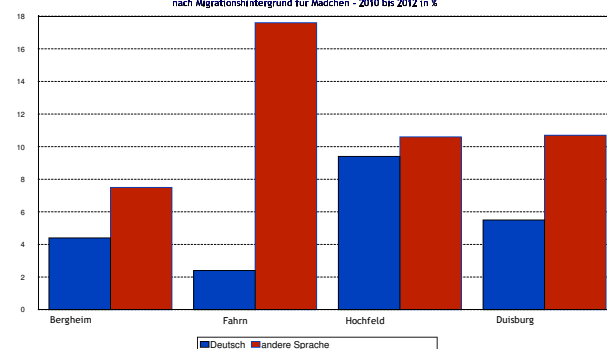
Eine ähnliche Verteilung lässt sich in Hochfeld erkennen. Hier konnte ebenfalls bei über 10% der anderssprachigen Jungen ein starkes Übergewicht festgestellt werden, während der

Anteil bei den deutschsprachigen Jungen lediglich etwas über 5% beträgt.

In Fahrn sind die Anteile beider Gruppen mit etwas mehr als 4% nahezu identisch.

Vor allem Bergheim passt nicht in das bisherige Muster, da hier mehr als 4% der deutschsprachigen Jungen von starkem Übergewicht betroffen sind, während dies bei anderssprachigen Jungen nur in ca. 3,5% der Fälle vorkommt.

Abb. 3: Anteil an Adipositas in ausgewählten Ortsteilen getrennt nach Migrationshintergrund für Mädchen - 2010 bis 2012 in %



Die Häufigkeit von Fettleibigkeit je nach Migrationshintergrund variiert also bei Jungen sehr stark je nach Ortsteil. Während die Relationen in Hochfeld dem Durchschnitt in Duisburg entsprechen, ergibt sich in Fahrn überhaupt kein Unterschied und in Bergheim überwiegt sogar der Anteil adipöser Jungen ohne Migrationshintergrund.

Die entsprechenden Anteile bei Mädchen mit Adipositas sind in Abb. 3 dargestellt. Stadtweit sind insgesamt knapp 11% der Mädchen mit Migrationshintergrund von Adipositas betroffen, während es bei den deutschsprachigen Mädchen lediglich etwas weniger als 6% sind. Hier ist somit ein noch stärkerer Zusammenhang zwischen Migrationshintergrund und Adipositas als bei den Jungen erkennbar.

Eine noch weiter auseinanderdriftende Verteilung lässt sich in Fahrn erkennen. Hier sind beinahe 18% der anderssprachigen Mädchen stark übergewichtig, während der Anteil bei den deutschsprachigen Jungen lediglich etwas mehr 2% beträgt.

Der geringste Unterschied zeigt sich unerwarteterweise ausgerechnet in Hochfeld: Bei 9,5% der Mädchen ohne Migrationshintergrund liegt Adipositas vor, während der Anteil bei Mäd-

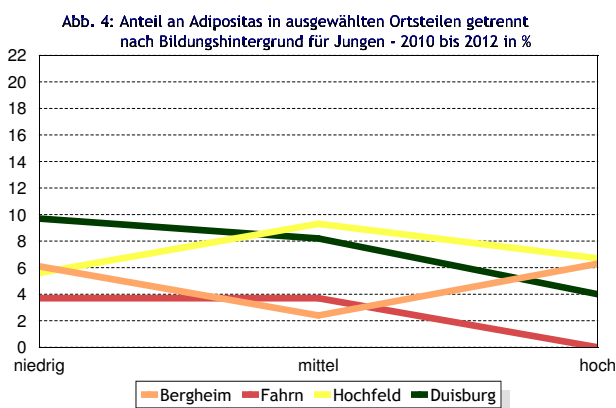
chen ohne Migrationshintergrund lediglich einen Prozentpunkt darüber liegt.

Markanter fallen die Unterschiede in Bergheim aus. Nur gut 4% der deutschsprachigen Mädchen haben Adipositas, während es bei Mädchen mit einer anderen Erstsprache knapp 8% sind.

Sowohl in allen drei Ortsteilen als auch in Duisburg insgesamt sind Mädchen mit Migrationshintergrund deutlich häufiger von Adipositas betroffen als Mädchen ohne Migrationshintergrund. Während stadtwweit bei ca. doppelt so vielen Mädchen mit Migrationshintergrund als solchen ohne Migrationshintergrund Fettleibigkeit festgestellt wurde, nimmt dieser Unterschied in den einbezogenen Stadtteilen ein unterschiedliches Ausmaß an.

Adipositas und Bildung

Der Zusammenhang zwischen dem Bildungsniveau der Eltern und dem Anteil adipöser Jungen lässt sich in Abb. 4 ablesen. Man sollte sich allerdings nicht von den scheinbar gegensätzlichen Entwicklungen in den ausgewählten Ortsteilen beirren lassen, da die Auswertungen hier durch eine große Zahl fehlender Angaben auf zum Teil eher wenigen Fälle basieren.



Für ganz Duisburg lässt sich zunächst eine sinkende Tendenz des Anteils adipöser Kinder bei steigendem Bildungsniveau erkennen. Bei einem mittleren Bildungsniveau verringert sich der Anteil dieser Kinder um 2 Prozentpunkte auf ca. 8%. Dieser Anteil halbiert sich sogar noch, wenn die Eltern über ein hohes Bildungsniveau verfügen.

In Fahrn liegen die entsprechenden Anteile deutlich unter dem städtischen Durchschnitt.

Sind es bei niedrigem und mittleren Bildungsniveau noch ca. 4% adipöse Jungen, so existieren in diesem Stadtteil überhaupt keine Jungen mit Adipositas, deren Eltern ein hohes Bildungsniveau haben.

Für Bergheim sinkt der Anteil betroffener Jungen von 6% auf nur noch 2%, wenn die Eltern über einen mittleren statt über einen niedrigen Bildungsgrad verfügen. Überraschenderweise steigt der Anteil erneut auf über 6% für Jungen, deren Eltern ein hohes Bildungsniveau besitzen.

In Hochfeld entwickeln sich die Anteile genau gegensätzlich zu Bergheim. Von zunächst knapp 6% Jungen mit Adipositas bei einem niedrigen Bildungsniveau der Eltern steigt der Anteil bei einem mittleren Bildungsgrad der Eltern auf knapp 10%. Mit einem hohen Bildungsniveau der Eltern sinkt dieser Anteil dann aber wieder auf knapp 7% ab.

Insgesamt scheinen die Ergebnisse je nach Ortsteil sehr unterschiedlich auszufallen. Fahrn passt sich dem stadtwweiten Trend an, wonach der Anteil adipöser Kinder mit dem höherem Bildungsniveau ihrer Eltern abnimmt, wobei Fahrn deutlich unter den Durchschnittswerten liegt. Auffällig ist vor allem Bergheim, da hier der Anteil adipöser Kinder bei niedrigem und hohem Bildungsgrad der Eltern nahezu gleich hoch ist.

In Bezug auf die Häufigkeit von Adipositas bei Mädchen zeigen sich in Abb. 5 deutliche Unterschiede im Vergleich zu den Ergebnissen bei den Jungen.

In Fahrn schwanken die Daten sehr stark je nach Bildungsniveau der Eltern. Bei einem niedrigen Bildungsniveau beträgt der Anteil adipöser Mädchen zunächst 10%, sinkt dann bei mittlerer Bildung um etwas über 6 Prozentpunkte, nur um dann auf einen Wert von 20% bei hohem Bildungsniveau zu steigen.

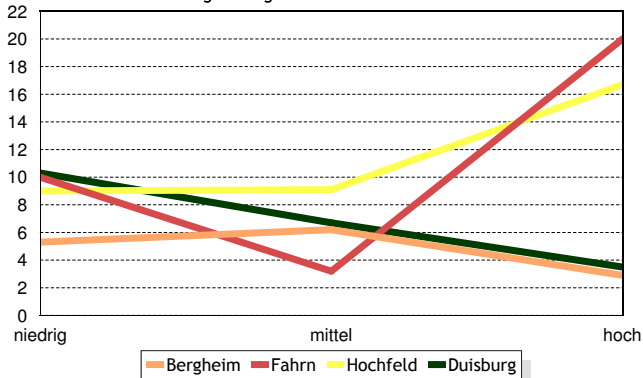
In Hochfeld hält sich der Anteil für niedrige und mittlere Bildung erst bei ca. 9% und erhöht sich dann ebenfalls entgegen den Erwartungen um ca. 9 Prozentpunkte.

Trotz eines zunächst niedrigeren Anteils an Adipositas bei niedriger Bildung gleichen sich die Anteile für mittlere und hohe Bildung in Bergheim dem stadtwweiten Trend an: ca. 6% der Mädchen mit Eltern, die über ein mittleres

Bildungsniveau verfügen, leiden unter Fettleibigkeit, bei hochgebildeten sind es jedoch nur noch ca. 3%.

Die Verläufe in den einzelnen Ortsteilen wei-

Abb. 5: Anteil an Adipositas in ausgewählten Ortsteilen getrennt nach Bildungshintergrund für Mädchen - 2010 bis 2012 in %



chen insgesamt teils stark von den vorherigen Ergebnissen für Jungen ab und von den gesamtstädtischen Tendenzen ab. Für ganz Duisburg ist ein nahezu linearer Rückgang von Mädchen mit Adipositas bei steigendem Bildungsniveau zu erkennen. Die abweichenden Ergebnisse in Hochfeld und Fahrn können zum Teil mit den geringen Fallzahlen zusammenhängen: In den Bezugsjahren liegen nur für ca. die Hälfte der Kinder Informationen zum Bildungsniveau ihrer Eltern vor. Darüber hinaus ist zu vermuten, dass in Fahrn und Hochfeld vor allem bei Mädchen ein überproportionaler Anteil an gebildeten Menschen mit Migrationshintergrund leben und dies zu einem höheren Anteil von adipösen Kindern auch bei höherem Bildungsgrad ihrer Eltern führt. Zur Klärung dieser deutlichen Unterschiede sind jedoch noch weitere Analysen notwendig.

Adipositas in Abhängigkeit von Bildung und Migrationshintergrund in Duisburg

Zum Schluss betrachten wir die Anteile adipöser Kinder an den Bildungsschichten im direkten Vergleich zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund für ganz Duisburg in den letzten drei Jahren.

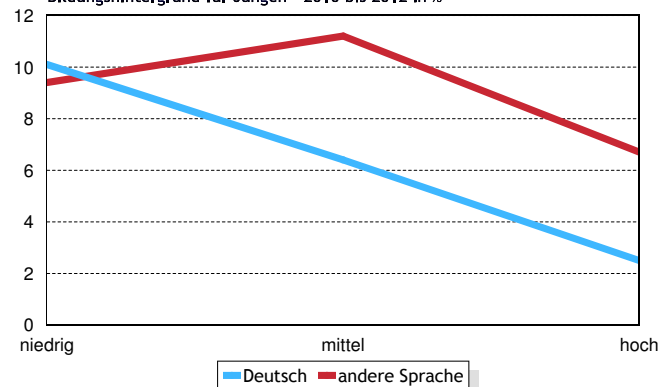
Bei den Jungen zeigt sich in Abb. 6 ein deutlicher Unterschied auf Grundlage des sozialen Hintergrunds. Bei Jungen ohne Migrationshintergrund sinkt der Anteil der von Adipositas Betroffenen nahezu linear von ca. 10% bei niedrigem Bildungsniveau auf gut 2% bei hohem Bildungsniveau der Eltern.

Für Jungen mit Migrationshintergrund liegt der Anteil der Jungen mit Adipositas mit knapp 10% bei niedriger Bildung zunächst leicht unter dem Anteil für deutschsprachige Jungen.

Überraschenderweise sinkt dieser Anteil jedoch nicht bei Jungen von Eltern mit mittlerem Bildungsniveau, sondern er steigt um knapp 2 Prozentpunkte an! Erst bei einem hohen Bildungsniveau fällt dieser Anteil ebenfalls rapide ab auf gut 6% und liegt somit 4 Prozentpunkte über dem vergleichbaren Wert für Jungen ohne Migrationshintergrund.

Für Jungen ohne Migrationshintergrund hat somit der Bildungsgrad der Eltern einen erheblichen statistisch negativen Einfluss auf das

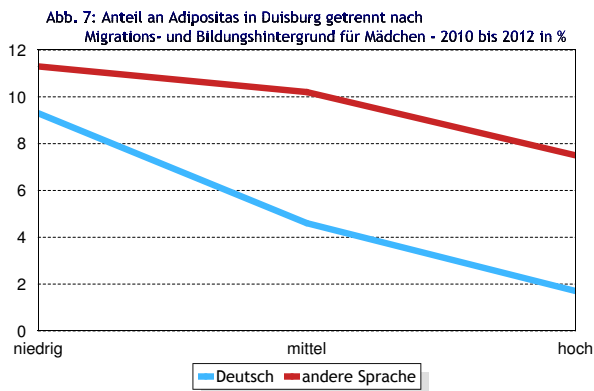
Abb. 6: Anteil an Adipositas in Duisburg getrennt nach Migrations- und Bildungshintergrund für Jungen - 2010 bis 2012 in %



Risiko, adipös zu werden. Bei Jungen mit Migrationshintergrund ist dieses Risiko allerdings sogar zunächst noch erhöht, wenn die Eltern über eine mittlere Bildung verfügen, ehe sich auch hier ein deutlicher Rückgang des Risikos bei hoher Bildung zeigt. Obwohl sich für beide Gruppen die Anteile an Adipositas bei einem niedrigen Bildungsgrad der Eltern zunächst in einem ähnlichen Bereich befinden, existiert auf höheren Bildungsstufen eine deutliche Differenz zwischen den Gruppen zu Ungunsten von Kindern mit Migrationhintergrund.

Bei dem Vergleich von Mädchen mit und ohne Migrationshintergrund hingegen fallen die Ergebnisse erwartungsgemäßer aus. Gut 9% der deutschsprachigen Mädchen mit niedrigem Bildungshintergrund sind von Adipositas betroffen, während bei anderssprachigen Mädchen der Anteil um 2 Prozentpunkte höher liegt.

Bei einem mittleren Bildungsniveau der Eltern fällt der Anteil von adipösen Mädchen mit Migrationshintergrund auf 10% ab, bei Mädchen ohne Migrationshintergrund sinkt der Anteil auf knapp 5%.



Der Unterschied zwischen beiden Gruppen kommt bei einem hohen Bildungsgrad der Eltern zum Vorschein: Während zuletzt nur noch knapp 2% der Mädchen ohne Migrationshintergrund von Adipositas betroffen sind, liegt der Anteil für Mädchen mit Migrationshintergrund immerhin noch bei knapp 8%.

Sowohl für Mädchen mit als auch für Mädchen ohne Migrationshintergrund hat die Bildung der Eltern somit einen positiven Effekt auf die Reduzierung des Risikos, von Adipositas betroffen zu sein. Die bestehenden Unterschiede zwischen den beiden Gruppen nehmen mit höherer Bildung jedoch noch weiter zu, weswegen die Differenz bei einem hohen Bildungsgrad über 6 Prozentpunkte beträgt.

Fazit

Es hat sich gezeigt, dass Adipositas schon in den letzten Jahren in Duisburg stark verbreitet war und 2012 weiter angestiegen ist. Wie erwartet stellte sich Hochfeld als besonderes Problemviertel heraus, während Bergheim noch immer unterhalb des stadtweiten Trends liegt. In Fahrn hingegen ließen sich erhebliche Schwankungen im Zeitverlauf erkennen, deren Ursache noch nicht endgültig feststeht.

Die Häufigkeit von adipösen Jungen und Mädchen variiert je nach Migrationshintergrund und Ortsteil erheblich, doch sind Kinder mit Migrationshintergrund insgesamt erheblich öfter von Adipositas betroffen. Auffällig waren vor allem der höhere Anteil fettleibiger Jungen ohne Migrationshintergrund in Bergheim so wie der gewaltige Unterschied, welcher sich bei den Mädchen in Fahrn ergeben hat.

Die Verteilung des Bildungsniveaus der Eltern hat zunächst zu dem unerwarteten Resultat

geführt, dass in einigen Ortsteilen häufiger adipöse Kinder mit hochgebildeten Eltern vorkommen als solche mit niedriggebildeten Eltern, wobei sich die Anteile auch im Vergleich zwischen den Geschlechtern deutlich unterschieden haben.

Die gemeinsame Betrachtung von Migrationshintergrund und Bildungsniveau der Eltern hat gezeigt, dass es eine klar abnehmende Tendenz des Auftretens von Adipositas mit steigendem Bildungsniveau der Eltern gibt. Hierdurch konnten die widersprüchlichen Ergebnisse, welche sich zuvor bei der alleinigen Betrachtung von Bildung ergeben haben, erklärt werden.

Doch selbst bei einem hohen Bildungshintergrund bleibt die Differenz zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund bestehen und scheint sich sogar noch leicht zu vergrößern. Entgegen den Erwartungen waren Jungen ohne Migrationshintergrund dennoch häufiger von Fettleibigkeit betroffen als ihre Vergleichsgruppe, wenn die Eltern über ein niedriges Bildungsniveau verfügen.

Bisher wurden im Rahmen dieser Auswertungen ausschließlich die Variablen Geschlecht, Migrationshintergrund und Bildung untersucht. Ergebnisse anderer Studien haben bereits gezeigt, dass der Medienkonsum so wie die Ernährungsgewohnheiten und das Freizeitverhalten in entscheidendem Maße das Risiko beeinflussen, dass ein Kind adipös wird. Für kommende Schuleingangsuntersuchungen wäre es daher also naheliegend, diese Faktoren zu berücksichtigen, um ebenfalls für Duisburg entsprechende Analysen vornehmen zu können.

Die bisherige Auswertung kann natürlich nur einen beschränkten Blick auf die vielfältigen Lebensumstände werfen, mit denen die Eltern und Kinder in den einzelnen Ortsteilen konfrontiert werden. Um ausgehend von diesen Befunden passende Konzepte zur Prävention entwickeln zu können, bedarf es einer eingehenden Auseinandersetzung mit der Situation vor Ort. Da Fettleibigkeit nach der Einschulung nicht einfach wieder verschwindet, sollten Maßnahmen in Zusammenarbeit sowohl mit Kindertagesstätten als auch mit den Schulen erarbeitet werden.